

Kampf der Ausbeutung des globalen Südens

Angenommen durch die Delegiertenversammlung am 10. November 2019 in Affoltern (ZH)

- 5 Die Welt steckt in einer Krise. Noch nie befanden sich so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Knapp 70 Millionen Menschen fliehen vor kriegesischen Konflikten, Gewalt und Verfolgung, den langfristigen Folgen des Kapitalismus. Dazu kommen unzählige Menschen, die vor Umweltkatastrophen fliehen und ihr Zuhause wegen fehlenden wirtschaftlichen Perspektiven verlassen.¹ Die Ursache für die hohe Zahl von Geflüchteten finden wir im selben
- 10 Wirtschaftssystem, das auch hier in der Schweiz dazu führt, dass unzählige Menschen nicht wissen, wie sie ihre Rechnungen am Ende des Monats bezahlen sollen.

- Dieses Positionspapier ist ein Versuch, die Systematik hinter der Ausbeutung des globalen Südens² zu skizzieren. Gleichzeitig erhebt das Papier keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da fast
- 15 jeder Aspekt der herrschenden Lebens- und Wirtschaftsweisen im Kapitalismus eng verknüpft ist mit der Ausbeutung des Südens.

Wir leben auf Kosten des globalen Südens

- 20 Das kapitalistische System ist ein Weltsystem, das in verschiedenen Staaten zu unterschiedlichen Formen der Ausbeutung führt und vielfältige Folgen hat. Auch die Linke bleibt bei ihrer Kritik oft gefangen im engen Blick auf die Lohnarbeit in Industriestaaten. Dabei wird übersehen, dass es neben der Ausbeutung von Lohnabhängigen in der Schweiz noch viele weitere Formen der Ausbeutung gibt.
- 25 Dazu gehört die Ausbeutung der Natur und anderer Formen der Arbeit, wie die hauptsächlich von Frauen verrichtete unbezahlte Care-Arbeit³, die in Privathaushalten verrichtet wird und die Arbeitskraft von Menschen im globalen Süden. Die Wirtschafts- und Lebensweise in der Schweiz kann nur aufrechterhalten werden, weil ein Grossteil der damit verursachten Kosten und Schäden in andere Regionen und Gesellschaftsbereiche abgeschoben wird.⁴ Unsere Wirtschafts- und
- 30 Lebensweisen im wohlhabenden globalen Norden⁵ bauen auf eine massive Übernutzung und Verschmutzung der natürlichen Ressourcen. Die Kosten werden auf kommende Generationen und die Menschen im globalen Süden abgeschoben.

¹ www.medico.de/warum-menschen-fliehen-16487/ (9.5.2019)

² Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben.)

³ Bezahlte und unbezahlte Tätigkeiten bei denen Menschen für sich oder andere sorgen und sich um andere kümmern. Zum Beispiel: Kochen, Pflegen, Kinder erziehen oder trösten. Eine ausführliche Erläuterung findet sich in unserem Positionspapier zu diesem Thema.

⁴ Brand, Ulrich; Wissen, Markus: Imperiale Lebensweise, 2017

⁵ Mit dem Begriff Globaler Norden wird eine im globalen System bevorteilte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben

Ein anschauliches Beispiel dafür ist der ökologische Fussabdruck der Schweiz: Wenn alle
35 Menschen so leben würden wie die Bevölkerung in der Schweiz, wären ca. drei Erden⁶ nötig um
unseren Ressourcenverbrauch zu decken. Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ist also nur
möglich, solange andere Menschen weniger Ressourcen verbrauchen. Das gleiche Bild zeigt sich auch in anderen Lebensbereichen: In der Schweiz fliesst jedes Jahr
40 etwa ein Drittel des erarbeiteten Wohlstands in Form von Kapitaleinkommen in die Taschen der
Besitzenden.⁷⁸ Insbesondere vor diesem Hintergrund kann der verhältnismässig hohe
Lebensstandard nur aufrechterhalten werden, solange Menschen im globalen Süden unter
miserablen Arbeitsbedingungen dafür schuften. In der Textilproduktion, welche unsere Kleidung
hergestellt wird, sind die Arbeitsbedingungen nicht besser: Unzählige Frauen in Asien arbeiten
45 mehr als zehn Stunden am Tag für einen Hungerlohn von etwa 60 Franken⁹ pro Monat und sind
dabei täglich sexualisierter Gewalt¹⁰ ausgesetzt. Soziale Sicherheitssysteme (Altersvorsorge,
Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung), sind meist nicht gegeben und auch die
körperliche Sicherheit am Arbeitsplatz ist nicht gewährleistet. Bei einem T-Shirt aus Bangladesch,
das in der Schweiz verkauft wird, fliessen weniger als zwei Franken in die Produktion vor Ort und
50 fast 60% des Verkaufspreises an die Besitzer*innen der Schweizer Detailhändler und der
Produktionsmittel. Verantwortlich sind die Lebens- und Wirtschaftsweisen im globalen Norden.
Obwohl sich diese massgeblich voneinander unterscheiden, handelt es sich bei fast allen um
imperiale Lebensweisen¹¹, weil sie nur möglich sind durch einen übermässigen Verbrauch von
natürlichen Ressourcen und Arbeitskräften aus dem globalen Süden möglich sind. Die
Lebensweise der vermögendsten Menschen ist dabei besonders belastend für die Umwelt und
55 die Menschen in den Ländern des globalen Südens.¹²

Das kapitalistische System hat sich historisch schon immer stark auf die Ausbeutung der Länder
des globalen Südens gestützt. Diese wurden seit dem Zeitalter des Kolonialismus¹³ als günstige
Rohstoff- und Arbeitskraftlieferanten missbraucht und damit in massive
60 Abhängigkeitsverhältnisse getrieben. Heute wird die Übermacht des Kapitals zusätzlich verschärft

⁶ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>

⁷ Damit sind jene Menschen gemeint, die Produktionsmittel (Kapital, Fabriken, Boden, etc.) besitzen.

⁸ www.snf.ch/de/fokusForschung/newsroom/Seiten/news-140318-mm-die-lohnquote-in-der-schweiz-bleibt-konstant.aspx (9.5.2019)

⁹ www.srf.ch/news/international/made-in-bangladesch-oder-fairtrade-was-kostet-ein-t-shirt (9.5.19)

¹⁰ Sexualisierte Gewalt umfasst alle sexuellen Handlungen, die aufgedrängt oder aufgezwungen werden. Sie ist ein Akt der Aggression und des Machtmissbrauchs, nicht das Resultat unkontrollierbarer sexueller Triebe.

¹¹ Imperiale Lebensweise: Lebens- und Produktionsweise im globalen Norden, die auf einem übermässigen Zugriff auf natürliche Ressourcen und Arbeitskraft aus dem globalen Süden beruht. Denn die Schäden der besagten Lebensweise sorgen insbesondere im globalen Süden für eine Zerstörung der Natur und eine massive Ausbeutung der Menschen. In der Linken wird das Konzept zum Teil kritisiert, weil es nicht differenziert zwischen verschiedenen Lebensweisen im globalen Norden.

¹² Chancel, Lucas; Piketty, Thomas: Carbon and inequality: from Kyoto to Paris, 2015

¹³ Als Kolonialismus wird die meist staatlich geförderte Inbesitznahme auswärtiger Territorien und die Unterwerfung, Vertreibung oder Ermordung der ansässigen Bevölkerung bezeichnet.

durch die Globalisierung. Internationale Grosskonzerne haben die Fesseln des Nationalstaats längst überwunden und Kapital¹⁴ wird in Sekundenbruchteilen über die ganze Welt verschoben. Einzelne Nationalstaaten können der Macht der global agierenden Unternehmen kaum etwas entgegensetzen, selbst wenn sie wollten. Der Raum für demokratische Entscheide wird immer
65 kleiner, Konzerne erpressen die Staaten, die sich der Standortlogik fügen müssen. Die Demokratie verkommt zur Konzerndiktatur. Unter der ständigen Drohung der Abwanderungen von Unternehmen werden die Arbeitsbedingungen verschlechtert und die Unternehmenssteuern nach unten geschraubt. Solange Konzerne ihren Steuersitz nach Lust und Laune frei wählen können, scheint es für einzelne Staaten kaum möglich, dem Kapital Zugeständnisse abzurufen. Die
70 wachsende Anzahl an Firmen, die ihre Umsätze durch digitale Geschäfte generieren, wie beispielsweise Google und Facebook, treibt den Steuerwettbewerb noch stärker auf die Spitze. Dadurch, dass diese Unternehmen keine Niederlassungen in den einzelnen Ländern mehr haben müssen, fällt es ihnen leichter, ihre Umsätze in Ländern mit tiefen Steuersätzen zu verlegen. So entziehen sie den Ländern des globalen Südens, welche bereits geringere Chancen im
75 internationalen Steuerwettbewerb haben, weitere Steuergelder. Statt internationaler Solidarität herrscht erbitterte Konkurrenz um die Krümel, welche das reichste Prozent übrig lässt. Das Resultat ist der herrschende Standort- und Steuerwettbewerb, den die Länder des globalen Nordens wegen ihrer kolonialistisch und imperialistisch bedingten Vormachtstellung stets gewinnen.

80 Das resultierende unausgesprochene Bündnis zwischen den Regierungen der wohlhabenden Industriestaaten des globalen Nordens und den Besitzenden hat weitreichende Folgen. Konzerne mit Sitz im globalen Norden begehen massive Menschenrechtsverletzungen in den Ländern des globalen Südens und die Umwelt wird verschmutzt und zerstört. Die klassische industrielle
85 Produktion wird gezielt in Länder verschoben, in denen die Umweltstandards tief und die Arbeitsbedingungen schlecht sind. Die politischen Eliten der wohlhabenden Staaten des globalen Nordens richten ihre Politik gänzlich nach den Interessen der Kapitalbesitzenden. Die Regierungen des globalen Nordens ziehen Profit aus diesem Bündnis, indem sie die geringen Steuerbeträge einstreichen, die nach dem Steuerwettbewerb noch übrig sind. Die Schweiz ist an vorderster Front
90 bei diesem Raubzug auf die Länder des globalen Südens dabei. Anderen Ländern entgehen jedes Jahr mehr als 30 Milliarden Franken Steuereinnahmen, weil Konzerne ihren Hauptsitz aus steuerlichen Gründen in die Schweiz verlegen. Zum Veranschaulichung: Mit 30 Milliarden Franken könnte allen Rentner*innen auf dem afrikanischen Kontinent während sechs Jahren eine existenzsichernde Rente ausbezahlt werden.¹⁵ Folgen der unheiligen Allianz zwischen dem Kapital
95 und den politischen Eliten des globalen Nordens sind massives Elend und Armut in den Ländern des globalen Südens. Dieser Ausbeutung müssen wir ein Ende setzen!

¹⁴ Hier: Geld, Vermögen, finanzielle Anlagen

¹⁵ Baumann, Hans; Ringger, Beat: Unternehmenssteuern: Schweiz raubt anderen Ländern jährlich CHF 29.2 bis 36.5 Milliarden Steuereinnahmen, 2012

100 Die Ausweitung der imperialen Lebens- und Wirtschaftsweise

Der globale Süden ist für das Kapital zudem ein wichtiges Mittel um neue Absatzmärkte¹⁶ und neue Investitionsmöglichkeiten zu erschliessen. Der Wachstumszwang im Kapitalismus führt dazu, dass ständig neue Wege gefunden werden müssen, um Kapital gewinnbringend anzulegen. 105 Damit dies möglich ist, müssen neue Absatzmärkte und neue Käufer*innen für die produzierten Produkte gefunden werden.

Das Streben nach neuen Absatzmöglichkeiten für das Kapital ist ein wichtiger Treiber der Globalisierung und des Welthandels. Möglichst alle Winkel der Welt sollen der Profitlogik unterworfen werden: Dies gilt für natürliche Ressourcen, wie den Regenwald in Südostasien, aber 110 auch für alternative Praktiken des Wirtschaftens, wie bei lokalen Landwirtschaftsbetrieben auf dem afrikanischen Kontinent.

Vom Abbau der Grenzen für das Kapital und der Liberalisierung¹⁷ der Weltwirtschaft profitiert am Ende vor allem das reichste Prozent. Und für die Durchsetzung dieser Ziele sind sie bereit jegliche 115 demokratische Prinzipien über Bord zu werfen. Grosskonzerne eignen sich in Zusammenarbeit mit den lokalen Eliten oft gewaltsam die fruchtbarsten Landwirtschaftsflächen und natürliche Ressourcen an. Das Resultat ist die gewaltsame Vertreibung und Enteignung von unzähligen Menschen. Des Weiteren werden die Länder des globalen Südens durch Freihandelsabkommen gezwungen Handelshemmnisse abzubauen, Einfuhrzölle zu senken und wichtige öffentliche 120 Aufgaben nicht staatlich zu organisieren, sondern zu privatisieren. Die Leidtragenden sind die Lohnabhängigen im globalen Süden, deren Märkte von günstigen Produkten überschwemmt werden und denen damit jegliche Chance genommen wird, eine eigenständige lokale Wirtschaft aufzubauen. Dies gilt insbesondere für Länder auf dem afrikanischen Kontinent, die mit hoch subventionierten Landwirtschaftsprodukten aus Europa überschwemmt werden, die wegen der 125 massiven staatlichen Unterstützung und technologischen Vorteilen meist günstiger sind als lokale Erzeugnisse.¹⁸

Besonders dramatisch wird die Situation, wenn die Länder des globalen Südens auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Diese wird oft vom Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank zur Verfügung gestellt, doch nur unter härtesten Bedingungen. Die beiden UN- 130 Sonderorganisationen zwingen ihre Schuldnerstaaten meist zur Umsetzung unzähliger Austeritätsmassnahmen und einer umfassenden neoliberalen Reorganisation des

¹⁶ Geografisch eingegrenztes Gebiet in welchem potenzielle Käufer*innen und Verkäufer*innen aufeinandertreffen. Gibt es vonseiten des Käufers eine Nachfrage, kann der Verkäufer sein Produkt verkaufen

¹⁷ Unter Liberalisierung versteht man den Abbau von staatlichen oder gesellschaftlichen Vorschriften und Eingriffen. In diesem Kontext ist die staatliche Liberalisierung gemeint. Die «Verantwortung» wird vom Staat zu einzelnen Individuen abgeschoben. So werden beispielsweise Rechte der Arbeitnehmer*innen zu Gunsten der gewinnmaximierenden privaten Unternehmen untergraben.

¹⁸ <https://www.weltagrabericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/32757.html>

Staatsapparates. Diese beinhaltet Deregulierungen¹⁹, Marktliberalisierungen, Privatisierungen und einen massiven Abbau des Service publics²⁰. Zusammengefasst: Eine komplette Öffnung für ausländisches Kapital. Wenn Staaten erst mal einen Kredit vom IWF oder der Weltbank erhalten
135 haben, ist es für sie kaum möglich sich wieder aus dem entstandenen Abhängigkeitsverhältnis zu befreien, denn die Kredite sind an massive Zinszahlungen gekoppelt, die eine Rückzahlung der Schulden beinahe unmöglich macht.

Von den erzwungenen Liberalisierungen profitieren nicht nur die Kapitalist*innen aus dem globalen Norden und die lokale Klasse der Besitzenden, sondern in geringerem Ausmass auch die
140 arbeitende Bevölkerung in den Ländern des globalen Nordens.

Mit der Ausbreitung der kapitalistisch-industriellen Wirtschaftsweise wird gleichzeitig auch die imperiale Lebensweise in die Länder des globalen Südens exportiert.²¹ So gewinnen typische
145 Statussymbole aus dem globalen Norden, wie die Automobilität, auch bei den wohlhabenderen Teilen der Arbeiter*innenklasse des globalen Südens an Bedeutung. Trotz der massiven Ausbeutungsverhältnisse schafft insbesondere in Schwellenländern ein Teil der Arbeiter*innenklasse den Weg aus der massiven Armut und ihre Lebensweise nähert sich zunehmend der imperialen Lebensweise des globalen Nordens. Damit findet auch im globalen
150 Süden ein zunehmendes Auseinanderdriften der Lebensrealitäten statt: Für einen Teil der arbeitenden Bevölkerung verbessern sich die Lebensbedingungen, während der Druck auf die übrigen Menschen massiv steigt, weil sie die abgewälzten Kosten der imperialen Lebensweise alleine tragen müssen.

Diese Kosten nehmen heute stetig zu, denn mit der Ausweitung der imperialen Lebensweise werden die kulturellen Bräuche und traditionelle Lebensformen in den Ländern des globalen Südens zunehmend verdrängt und verschwenderische, ressourcenintensive Lebensformen und Wirtschaftsweisen werden verbreitet.

160 Die ZerreiSSprobe des Kapitalismus

Im Kapitalismus können wir somit zwei entgegengesetzte Tendenzen erkennen: Einerseits braucht der Kapitalismus den globalen Süden, damit dieser die Kosten unserer Lebens- und Wirtschaftsweise trägt.
165 Andererseits strebt das Kapital danach seinen Einflussbereich immer weiter auszudehnen, um neue Abnehmer*innen für seine Waren zu finden.

¹⁹ Deregulierung bedeutet den Abbau von staatlichen Vorschriften für Märkte aller Art. Auf dem Arbeitsmarkt wollen die Bürgerlichen beispielsweise die Pflicht zur Arbeitszeiterfassung aushebeln und damit die Arbeitszeit deregulieren, welche ein wichtiger Schutz für Arbeitnehmer*innen ist.

²⁰ Dienstleistungen und Güter, die vom Staat subventioniert, finanziert oder reguliert werden und nicht den Mechanismen des Marktes unterliegen. Dazu gehören zum Beispiel der öffentliche Verkehr, das Postwesen oder das SRF.

²¹ Brand, Ulrich; Wissen, Markus: Imperiale Lebensweise, 2017

Beide beschriebenen Tendenzen sind nicht zufällige Folgeerscheinungen des Kapitalismus, sondern dienen direkt dem obersten Ziel der herrschenden Wirtschaftsordnung: Die Vermehrung der Profite des reichsten Prozentes.

170 In der Realwirtschaft gibt es zur Erreichung dieses Ziels nämlich nur zwei Wege: Die Nachfrage kann erhöht werden indem neue Käufer*innen gewonnen werden oder die Produktionskosten werden gesenkt. Etwas einfacher ausgedrückt: Der gesamte wirtschaftliche Kuchen kann vergrössert werden oder das Kapital kann sich ein grösseres Stück des Kuchens abschneiden. Beide Strategien basieren massgeblich auf der Ausbeutung des globalen Südens.

175 Der gesamte wirtschaftliche Kuchen wird vergrössert, indem der globale Süden als neuer Absatzmarkt missbraucht wird. Und das Kuchenstück des Kapitals wird grösser indem die Umwelt und die Arbeitskraft der Menschen im globalen Süden immer stärker ausgepresst werden.

Gleichzeitig stehen die beiden Strategien in krassem Widerspruch zueinander. Auf einer begrenzten Welt können sich die imperiale Lebens- und Wirtschaftsweise nicht stetig ausbreiten, während sie gleichzeitig existenziell darauf angewiesen sind, dass es äussere Bereiche gibt, die ihre Kosten tragen.

180 Der Kapitalismus ist heute drauf und dran sich selbst zu zerfleischen. So sind zum Beispiel die Regenwälder wichtige CO₂-Speicher, die unerlässlich sind für den Erhalt des Klimas und damit auch für das Zusammenleben im heutigen Kapitalismus. Gleichzeitig sorgt der Kapitalismus für die Abholzung des Regenwaldes, damit die kurzfristigen Profite von Konzernen gesteigert werden können und zerstört damit seine eigene Lebensgrundlage.

185 Nicht nur die Produktion von Konsumgütern sorgt für grosses Leid, auch die Abfälle, die entstehen wenn die kurzlebigen Produkte ihre Lebensdauer überschritten haben, belasten die Umwelt und die Menschen im globalen Süden massiv. So wird ein grosser Teil des Elektroschrotts in die Länder des globalen Südens transportiert und dort auf riesigen offenen Deponien entsorgt. Diese verschmutzen die Umwelt und verursachen Krankheiten bei der lokalen Bevölkerung. Zahlreiche Krisen im Kapitalismus basieren auf diesem Widerspruch zwischen Ausweitung und Abwälzen von Kosten.

190 Die zugrundeliegende verschwenderische Produktions- und Lebensweise dehnt sich immer mehr aus. Doch es können schlicht nicht alle Menschen so leben, als gäbe es drei Erden. Die Leidtragenden der drohenden Ressourcenknappheit sind die Ärmsten unserer Gesellschaft. Die Verschmutzung der natürlichen Ressourcen trifft schon heute in erster Linie die Menschen im globalen Süden. In den am stärksten betroffenen Ländern, wird heute jeder vierte vorzeitige Todesfall durch Umweltverschmutzung verursacht. In der Schweiz liegt die entsprechende Zahl

200 etwa fünf mal tiefer.²²

Auch die drohende Klimakrise beruht massgeblich darauf, dass die treibhausgasintensive Lebens- und Produktionsweisen aus dem globalen Norden heute in die ganze Welt exportiert werden. Obwohl die Verursacher*innen der schädlichen Treibhausgasemissionen noch immer

205 vorwiegend im globalen Norden leben, werden die Kosten auch hier in die Zukunft und den globalen Süden abgeschoben. Schon heute befinden sich etwa 20 Millionen Menschen auf der Flucht vor Umweltkatastrophen und den Folgen der Klimakrise. Wenn die Klimakrise ungebremst

²² www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/umweltverschmutzung-fordert-15mal-mehr-tote-als-krieg/story/12753772 (9.5.2019)

210 so weitergeht wie bisher drohen bis ins Jahr 2040 durch Dürren, Extremwetterereignisse und das Ansteigen des Meeresspiegels 200 Millionen Menschen zu Klimaflüchtenden zu werden. Besonders bedroht sind dabei Menschen auf dem afrikanischen Kontinent und in Südasien.

215 Auch die Zunahme der unfreiwilligen Migration ist eine Folge der widersprüchlichen Tendenzen des Kapitalismus. Die Ausweitung der herrschenden imperialen Wirtschaftsweise zerstört die lokale Wirtschaft und die sozialen Strukturen in den Ländern des globalen Südens. Menschen werden wegen Profitinteressen gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben. Gleichzeitig sind die Besitzenden auf billige Arbeitskräfte vor Ort angewiesen, um den globalen Süden und seine Ressourcen ausbeuten zu können. Die unmenschliche Migrationspolitik der europäischen Staatengemeinschaft zeigt auf, dass sie diese geflüchtete Menschen lieber im Mittelmeer ertrinken lässt, als ihnen die Hilfe zu geben, die ihnen zusteht.

220 Der beschriebene kapitalistische Widerspruch zeigt sich auch im Bereich der Care-Arbeit²³. Die Kosten der Lohnarbeit werden auf Frauen abgewälzt, die im Haushalt unbezahlt kochen und pflegen und mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass überhaupt Lohnarbeit verrichtet werden kann. Gleichzeitig wird auch die Arbeitskraft von Frauen immer mehr kapitalisiert und eine steigende Anzahl Frauen ist heute berufstätig. Der Kapitalismus steht vor dem Widerspruch, dass er einerseits Frauen braucht, die durch unbezahlte Care-Arbeit die Kosten der Lohnarbeit tragen, aber andererseits darauf angewiesen ist, dass auch die Arbeitskraft von Frauen auf dem Markt verkauft wird. Diese Tatsache sorgt sowohl im globalen Süden, als auch im globalen Norden für eine enorme Doppelbelastung unzähliger Frauen, die gleichzeitig Lohnarbeit und Care-Arbeit verrichten müssen.

230

Rassismus, Patriarchat und Kapitalismus

235 Obwohl die Besitzenden die grössten Profiteur*innen der Ausbeutung des globalen Südens sind, muss trotzdem klar sein: Die Ausbeutung der Länder des globalen Südens ist keine Frage, die sich nur entlang der Grenze zwischen Kapital und Arbeit abspielt. Sie ist auch eng verknüpft mit sexistischen Mustern und insbesondere mit rassistischen Diskriminierungen. Die Funktion als Müllhalde des Kapitalismus, die den Ländern des globalen Südens im kapitalistischen Weltsystem zugewiesen wird, besteht schon seit der Zeit des Kolonialismus raund basierte schon damals massgeblich auf rassistischer Diskriminierung. Diese Rolle wird bis heute täglich reproduziert. Die Empörung, wenn unzählige Geflüchtete im Mittelmeer ertrinken ist kaum sichtbar, anders als bei Katastrophen, die vorwiegend weisse Menschen betreffen.

240
245 Diskriminierungen bleiben insbesondere dann unsichtbar, wenn die betroffenen Personen von mehreren Dimensionen der Diskriminierung betroffen sind. Wenn Diskriminierung wegen der Klassenzugehörigkeit auf Rassismus, Sexismus oder beides trifft, wie es bei Frauen aus dem

²³ Care Arbeit: Bezahlte und unbezahlte Tätigkeiten, bei denen Menschen für sich oder andere sorgen und sich um andere kümmern. Z.B. kochen, pflegen, Kinder erziehen oder trösten.

250 globalen Süden der Fall ist. deAuch in Diskussionen um die Ausbeutung des globalen Südens
bleibt die Ausbeutung der Care-Arbeit von Frauen aus den Ländern des globalen Südens oft
unsichtbar. Dabei sind 70% der armutsbetroffenen Menschen auf der Welt weiblich.²⁴ Des
Weiteren sind es insbesondere Frauen im globalen Süden, die von der bevorstehenden Klimakrise
am stärksten bedroht werden. Einerseits, weil sie für die Versorgung mit Nahrung und Wasser
zuständig sind und deshalb am direktesten mit den Folgen von Dürren konfrontiert werden.
255 Tsunami in Südostasien 2004 Schätzungen zufolge dreimal mehr Männer als Frauen.²⁵

Die fehlende Sichtbarkeit der Lebensrealitäten von mehrfach diskriminierten Menschen ist
insbesondere deshalb ein Problem, weil bestehende Ungerechtigkeiten dadurch auch weniger
bekämpft werden können.

260 Die Ausbeutung der Menschen im globalen Süden ist das beste Beispiel dafür, denn sie beruht
sowohl auf rassistischen Denkmustern, als auch auf Abwertungen wegen der
Klassenzugehörigkeit.

Der Kampf gegen die Ausbeutung des globalen Südens ist deshalb immer auch ein Kampf gegen
das Patriarchat, gegen Rassismus und gegen den Kapitalismus.

265

Unsere Forderungen - Global denken, lokal handeln

Wir stellen uns gegen jegliche Diskriminierungen und gegen die Ausbeutung der Menschen im
globalen Süden. Dieses Ziel ist untrennbar mit dem Einsatz gegen die drohende Klima- und
270 Umweltkrise verknüpft, deren Folgen vorwiegend den globalen Süden treffen. Die imperiale
Lebens- und Wirtschaftsweise auf Kosten der Länder des globalen Südens muss endlich beendet
werden. Auch wir, die Lohnabhängigen in der Schweiz profitieren von der Ausbeutung des
globalen Südens. Gleichzeitig leiden wir auch unter dem gleichen ausbeuterischen System, genau
darum stehen wir umso mehr in der Pflicht, bei unserem Kampf für ein gutes Leben für alle eben
275 wirklich alle Menschen einzubeziehen. Insbesondere weil unser Handlungsspielraum grösser ist
als jener der Menschen im globalen Süden, stehen wir in der Verantwortung diesen auch wirklich
zu nutzen.

Deshalb fordert die JUSO:

280 **Finanzwirtschaft an die Leine!**

Die Schweiz ist eine der wichtigsten Drehscheiben der globalen Finanzwirtschaft. Mit den
Investitionen in die Produktion von Kriegsmaterial finanzieren die Schweizer Banken und
Pensionskassen Kriege und Unterdrückung in der ganzen Welt. Durch die Finanzierung fossiler
Projekte und Unternehmen verursacht der Schweizer Finanzplatz zudem 22-mal so viele
285 Treibhausgasemissionen wie in der Schweiz direkt ausgestossen werden. Damit ist die
Finanzwirtschaft einer der grössten Hebel, der sich uns in der Schweiz bietet.

²⁴ www.heks.ch/was-wir-tun/unsere-schwerpunkte/entwicklung-laendlicher-gemeinschaften (9.5.2019)

²⁵ <https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/115038/bn-tsunami-impact-on-women-250305-en.pdf;jsessionid=143A14309FD510982403D11975618767?sequence=1> (9.5.2019)

Wir fordern deshalb:

- Ein Verbot für Investitionen in Kriegsmaterial und fossile Energieträger.
- Ein Verbot von Spekulationsgeschäften, insbesondere mit Nahrungsmitteln, Agrarflächen und Wohnraum
- Die mittelfristige Demokratisierung aller Grossbanken, Holdings und Versicherungen mit Sitz in der Schweiz.

Konzernverantwortung zum Wohle der Menschen!

Multinationale Konzerne mit Sitz in der Schweiz begehen Menschenrechtsverletzungen auf der ganzen Welt. Die massive Ausbeutung der Arbeitskraft und der Umwelt im globalen Süden muss endlich beendet werden. Als wichtigste internationale Drehscheibe für den Rohstoffhandel nimmt die Schweiz insbesondere bei der Ausbeutung rohstoffreicher Länder eine bedeutende Rolle ein.

Wir fordern deshalb:

- In der Schweiz dürfen nur Produkte verkauft werden, bei deren Produktion existenzsichernde Löhne bezahlt wurden.²⁶
- Die demokratische Kontrolle von Konzernen durch einen Rat, der zusammengesetzt wird aus gewählten Vertreter*innen der Angestellten und der Bevölkerung aus jedem Land, in dem das Unternehmen wirtschaftet.

Kein Raubzug auf die Steuergelder des globalen Südens!

Durch Steuerdumping und Steuerschlupflöcher für Unternehmen entgehen den Ländern des globalen Südens jedes Jahr Steuereinnahmen im dreistelligen Milliardenbereich. Dies verunmöglicht den Aufbau eines umfassenden Bildungssystems und sozialer Sicherheitssysteme.

Insbesondere bei der Unternehmensbesteuerung ist die Schweiz eine der aggressivsten Antreiberinnen des Steuerwettbewerbs.

Wir fordern deshalb:

- Eine Harmonisierung der internationalen Unternehmenssteuern
- Rückzahlung aller Unternehmenssteuern die dem globalen Süden innerhalb der letzten 20 Jahre durch schweizer Steuerschlupflöcher entgangen sind

Keine Zerstörung unserer gemeinsamen Lebensgrundlage!

Die Treibhausgasemissionen müssen bis ins ins Jahr 2030 auf netto Null gesenkt werden. Auch der Ressourcenverbrauch in der Schweiz muss drastisch sinken, wenn wir die drohende Klima- und Umweltkrise aufhalten möchten. Dazu braucht es einen Wandel der imperialen Lebens- und Wirtschaftsweise in der Schweiz und eine Demokratisierung unserer natürlichen Ressourcen. Die Wirtschaft muss den Bedürfnissen der Menschen unterstellt werden und nicht umgekehrt. Der nachhaltige Umgang mit menschlicher Arbeitskraft beinhaltet auch Subsistenz- und Care-Arbeit. Er bedingt und fördert eine ökologische Lebens- und Wirtschaftsweise.

Wir fordern deshalb:

- Eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit

²⁶ www.publiceye.ch/de/themen/mode/existenzlohn (9.5.2019)

- Eine Senkung der Treibhausgasemissionen auf netto Null bis ins Jahr 2030

330 **Eine Linke für die gesamten 99%!**

Für ein Ende der Ausbeutung des globalen Südens braucht es eine vereinte Linke, die gleichermassen für die Bedürfnisse der 99% in allen Ländern einsteht, unabhängig von der Passfarbe der Menschen. Denn der Kampf gegen den internationalen Steuerwettbewerb, Grosskonzerne und die Finanzwirtschaft können wir nur gemeinsam führen.

335 Wir fordern deshalb:

- Die Gründung einer neuen Internationalen²⁷ für die 99%

²⁷ Der Begriff "Internationale" bezieht sich auf die Idee einer internationalen Vereinigung von Arbeiter*innen und Parteien, welche ihre Interessen verteidigen und gemeinsam für die Erreichung ihrer Klassenziele kämpfen. Der Begriff geht auf die Gründung der International Association of Workers (IAL) 1864 in London zurück, deren Ziel die Koordination und der Aufbau von Arbeiter*innenbewegungen in verschiedenen europäischen Ländern war. Obwohl interne Spaltungen 1876 das Ende der IAL bedeuteten, wurden Ende des 19. Jahrhunderts und im Laufe des 20. Jahrhunderts weitere Versuche unternommen. Das Grundprinzip blieb bestehen: Die Vereinigung der Arbeiter*innen aller Länder und der Parteien, welche ihre Forderungen stellen, vereint im Kampf für den Sozialismus und das Ende ihrer Ausbeutung.